Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 82 (1978)

Heft: 5

Artikel: Dornröschen

Autor: Traber, Liselotte

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-309407

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dornröschen

Von Liselotte Traber

Herold: (Vor dem halbgeöffneten Vorhang)

Ihr lieben Leute, gross und klein, seid alle still und hört recht fein. Ihr werdet nun ein Märchen sehn: Dornröschen und die weisen Feen. Schon morgen soll das Tauffest sein

für unser Königstöchterlein.

Da gibt's noch allerhand zu schaffen, es bleibt nicht Zeit zum Stehn und Gaffen. (Herold geht ab, Vorhang ganz aufziehen)

1. SZENE

Hofmarschall: Ich bin der Hofmarschall des Königs und soll alles

für das Tauffest bereitmachen. Hu — was gibt es da noch alles zu tun! So viele Gäste! Und alle wollen gut essen und trinken! Und alles soll glänzen und

blitzblank geputzt sein. -

Ich werde jetzt gleich die Dienerschaft des ganzen

Schlosses herbeirufen und die Arbeit verteilen.

(Er klatscht in die Hände und geht umher)

Hee — holla — Köche — Gärtner — Zuckerbäcker —

Diener und Mägde, kommt alle schnell herbei!

(Die Gerufenen erscheinen und stellen sich in eine Reihe)

Seid ihr alle schon an der Arbeit?

Alle: (sich verbeugend)

Ja, Herr Hofmarschall.

Hofmarschall: Gut! Zuerst die Gärtner.

(Diese treten vor)

1. Gärtner: Wir haben die Blumenbeete gejätet,

2. Gärtner: die Buchshecken geschnitten,

3. Gärtner: den Rasen gemäht,

4. Gärtner: die Blumensträusse gebunden

1. Gärtner: und — —

(jeweils ein Schritt vor und dann zurück)

Hofmarschall: (unterbricht)

Gut, gut. Und die Köche?

Koch: Ich fülle die Truthähne.
 Koch: Ich putze die Fische.

3. Koch: Ich habe die Suppe aufgesetzt.

4. Koch: Ich mache eine herrliche Vanillecrème.

Hofmarschall: Gut. Und der Zuckerbäcker?

Zuckerbäcker: Im Ofen backen 200 Pastetchen. Sie duften schon

wunderbar. Das Schokoladekonfekt und die Mandel-

törtchen sind soeben fertig geworden.

Hofmarschall: Und die übrigen Diener?

1. Diener: Wir reiben das Silberzeug blitzblank.

2. Diener: Wir bürsten die Teppiche.

3. Diener: Wir glänzen die Fensterscheiben.

Hofmarschall: Gut, ich bin zufrieden mit euch. Geht nur wieder an

die Arbeit.

(Die Dienerschaft geht ab)

Ach, wie aufregend und ermüdend das ist, überall zur Arbeit zu sehen. Ich muss mich ein wenig ausruhen.

(Er geht ab)

2. SZENE

(König und Königin kommen)

König: Hast du dem Koch schon gesagt, was er am Tauffest

kochen soll?

Königin: O ja. Willst du hören, was es gibt?

König: Ja gerne.

Königin: Also pass gut auf! Zuerst Schildkrötensuppe. Dann

Pastetchen und zarte Bohnen; herrliche Forellen und gebackenen Truthahn; Rehbraten und Kartoffeln; Bärenschinken und Hasenpfeffer; Aprikosenkuchen

und Mandeltörtchen.

König: Hör auf, hör auf! Mir läuft jetzt schon das Wasser

im Munde zusammen.

Königin: An den Speisen wird es nicht fehlen. Aber ich habe

eine andere Sorge. Du weisst ja, in unserm Lande wohnen dreizehn weise Feen. Die wollen alle ans Tauffest kommen. Aber wir haben nur zwölf goldene

Teller für sie. Was machen wir nun?

König: Ei, so lade halt nur zwölf ein. Eine muss zuhause

bleiben.

Königin: Wenn die nur nicht böse wird.

(König und Königin gehen ab)

3. SZENE

(Von hinten kommen, angeführt durch Blockflöten — Melodie: «Kommt und lasst uns tanzen, springen» — König, Königin mit Dornröschen im Tragkissen. Von der Gegen-

seite zwölf Feen, Gäste und Diener)

Die 12 Feen: Wie freut es uns, die weisen Feen,

das kleine Königskind zu sehen. Wir wünschen ihm nur gute Sachen

und möchten es recht glücklich machen.

Fee: Ich wünsche ihm ein langes Leben.
 Fee: Ich möchte ihm Gesundheit geben.
 Fee: Es soll in Freude singen und lachen.

4. Fee: Und nie den kleinen Trotzkopf machen.5. Fee: Dass seine Augen leuchten wie Sterne.

6. Fee: Dass in der Schule es fleissig lerne.

7. Fee: Es soll keine bösen Sachen treiben.

8. Fee: Und immer schön und sauber schreiben.

9. Fee: Ich wünsche, dass es folgsam sei

und auch recht ordentlich dabei.

10. Fee: Dass es spinne und stricke und nähe fein.

11. Fee: Und bleibe der Eltern Sonnenschein.

(jeweils ein Schritt vor und zurück)
(Die 13. Fee dringt stürmisch herein)

13. Fee: Ha, mich hat man nicht eingeladen. Ich werde nun

auch einen Wunsch tun, aber einen bösen! Die Königstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahre an

einer Spindel stechen und tot hinfallen. Ha, ha.

(sie geht wieder ab; alle sind sehr erschrocken und wei-

chen zurück)

12. Fee: Das war ein böser Wunsch. Aber tröstet euch, ich

darf dem Kindlein noch etwas Gutes wünschen. Die Königstochter soll nicht tot sein, sondern nur hundert

Jahre lang schlafen.

König: Wie, unser Töchterlein soll sich in seinem fünfzehn-

ten Jahre an einer Spindel stechen und hundert Jahre schlafen? Das soll nie und nimmermehr geschehen.

Meine Diener, kommt alle her! (Die Diener kommen, Verbeugung)

Geht durch unser ganzes Land. Sammelt alle Spindeln

ein.

(Die Gäste zu Paaren tanzen nach links und rechts und

nach hinten)

Herold: Ihr lieben Leut, ich soll euch sagen,

was nach dem Fest sich zugetragen:

Die kleine Prinzessin lernte gehen und springen,

reden und lesen, schreiben und singen. So ist Dornröschen gross geworden, ist schön und freundlich wie der Morgen.

Ist fünfzehn Jahre alt — Nun seht, wie unser Märchen weitergeht.

4. SZENE

König:

(König, Königin und Dornröschen kommen aus dem Tor)

Nun liebes Kind, heute nachmittag gehen die Mutter

und ich auf Besuch, und du musst ganz allein zu-

hause bleiben.

Dornröschen: Oh, das macht nichts, lieber Vater. Ich werde im

Garten mit dem Ball spielen, und den Goldfischlein werde ich Brosamen in den Teich werfen, damit alle

zu mir heranschwimmen.

Königin: Ja, pass aber gut auf, damit du nicht hineinfällst. Am

Abend kommen wir wieder zurück und bringen dir

etwas Schönes mit.

Beide Eltern: Ade liebes Kind. Dornröschen: Ade liebe Eltern.

(König und Königin ab)

Oh, das ist lustig, so ganz allein zuhause zu sein. Ei, was soll ich nun zuerst machen? Jetzt fällt mir etwas ein! Ich gehe einmal im ganzen Schloss herum und

schaue alle Zimmer und Kammern an.

Hier ist der Thron, wo Vater und Mutter sitzen, wenn Besuch kommt. — Und da ist die Küche. Aber sie ist leer. Der Koch macht sicher ein Mittagsschläfchen. — Jetzt gehe ich zum Turm hinauf und schaue mir

die schöne Aussicht an.

(verschwindet)

5. SZENE

(Die böse Fee mit Spindel setzt sich aufs Bänklein und

spinnt. Dornröschen kommt)

Dornröschen: Guten Tag, altes Mütterchen. Was machst du da?

Fee: Ich spinne.

Dornröschen: Was ist das für ein Ding, das so lustig herumspringt?

Fee: Das ist eine Spindel. Willst du es auch einmal ver-

suchen?

Dornröschen: O, ja gerne.

(nimmt die Spindel)

O weh.

(fällt aufs Bänklein)

Fee: (nimmt die Spindel)

Haha, das ist nun die Strafe. Warum hat man mich damals nicht zum Tauffest eingeladen. Jetzt kannst du hundert Jahre schlafen. Hundert Jahre, hahaha!

(Die Fee ab)

6. SZENE

Gärtner: (mit Hacke)

Bis der Herr König und die Frau Königin zurückkommen, soll ich die Rosenbeete jäten. Aber ich bin

plötzlich so müde.

(gähnt)

Ich will mich zuerst ein wenig ausruhen.

(gähnt, setzt sich und schnarcht, den Kopf in die Hand

gestützt)

7. SZENE

(Zwei Diener mit Wischer und Staublappen kommen)

1. Diener: Das hat wieder einmal viel Staub im Königsschloss.

2. Diener: Hu, wenn ich nur schon mit meiner Arbeit fertig wäre. Die Beine mögen mich fast nicht mehr tragen.

Bist du auch so müde?

1. Diener: Ja, mir fallen die Augen fast zu. Komm, wir setzen

uns ein bisschen.

(sie tun es und schnarchen)

8. SZENE

(Küchenjunge mit Pfanne, in der sich Milch befindet)

Küchenjunge: W

Weil Dornröschen, unser Königstöchterlein, allein zuhause ist, will ihm der Koch eine besonders feine Crème machen. Da heisst es für mich aufgepasst, dass mir die Milch nicht übersiedet, sonst nimmt mich der

Koch wieder an den Ohren. (er hat die Pfanne aufgesetzt)

Das geht wieder einmal lang, bis die Milch aufsteigt.

(hebt den Deckel ab)

Noch ist kein Bläschen zu sehen. Ich will ein Liedlein singen, dann geht es schneller. «Da höch uf de-n

Alpe»

(spaziert dazu) schschsch — (springt zur Pfanne)

Oh, jetzt ist sie doch übergelaufen. Schnell einen

Lappen!

Koch:

(kommt herein)

So, du Schlingel, du Lausbub. Kannst du nicht besser aufpassen? Da hast du etwas für deine dummen

Streiche.

(erhebt den Arm, fällt zur Wand zurück, schläft stehend.

Auch der Küchenjunge schläft)

9. SZENE

(König und Königin kommen)

Königin: Wie still ist es im Schloss! Es wird einem ganz schläf-

rig zu Mute.

König: Ja, ich bin auch so müde. Komm, wir setzen uns et-

was nieder und ruhen uns aus. (gähnen, setzen sich auf den Thron)

Königin: Die A

Die Augen fallen mir fast zu. (gähnen — blinzeln — schlafen)

(Alle singen mit Flötenbegleitung: Der Mond ist aufgegangen [drei Strophen]. Unterdessen kommen von hinten die Feen. Jede trägt einen grossen Tannenast, der sie ganz

zudeckt und der mit roten Papierrosen besteckt ist. Sie

bilden vorn den Rosenhag)

Herold: Seit hundert Jahren schlafen nun alle,

die Leute im Schlosse, die Tiere im Stalle. Und eine Hecke aus Rosen und Blättern begann am Schlosse emporzuklettern. Doch schaut, da kommt ein alter Mann,

der euch davon erzählen kann.

10. SZENE

(Alter Mann und Kind treten auf)

Kind: Grossvater, was ist hinter dem Rosenhag?

126

Grossvater: Da liegt ein Königsschloss. Darin schläft eine Königs-

tochter schon viele, viele Jahre lang. Dornröschen

heisst sie.

Kind: Grossvater, komm, wir gehen durch den Rosenhag

ins Schloss hinein.

Grossvater: Ja, das geht nicht. Schon viele Königssöhne versuch-

ten in das Schloss zu kommen, aber die Dornen haben

alle festgehalten.

Kind: Sieh Grossvater, wer kommt da gegangen?

(Der Königssohn tritt auf)

Königssohn: Ich bin ein Königssohn und habe vom Dornröschen

erzählen gehört. Ich will mir einen Weg durch den Rosenhag suchen und das schöne Dornröschen er-

lösen.

Grossvater: Ich rate euch ab. Geht nicht! Schon viele Königssöhne

haben es versucht, aber alle sind in den Dornen

hängen geblieben.

Königssohn: Ich fürchte mich nicht. Ich will hinein und das

schöne Dornröschen sehen.

(Er schlägt mit seinem Schwert in die Hecke. Diese weicht

zurück und gibt das Schlosstor frei)

11. SZENE

Königssohn: Wie still ist es hier! Alles schläft. Dort schlafen die

Tauben unter dem Dach und hier die Fliegen an der Wand. Da ist die Küche. Der Koch und der Küchen-

junge schlafen auch.

(Er geht gegen den Thron. Die Hecke geht dort weg)

Ei sieh, da sitzen der König und die Königin. Aber wo ist wohl Dornröschen? Ich will weitergehen und

es suchen.

(Er geht hinters Schlosstor, trampelt dort die Treppe hinauf. Unterdessen geht die Hecke auch vor Dornröschen

weg)

Oh, da liegt ja Dornröschen. Wie schön und lieblich sieht es aus! Wenn es doch nur erwachen würde! Ich will rufen «Dornröschen, wach auf!» Es schläft weiter. Ich will ihm einen Kuss geben, vielleicht erwacht

es dann.

Dornröschen: Oh, ich glaube, ich habe fest geschlafen. Aber wer

bist du?

Königssohn: Ich bin ein Königssohn, Dornröschen, und habe dich

aus deinem Schlafe erlöst. Du hast hundert Jahre lang geschlafen, und alle im Schloss haben mit dir geschlafen. Aber schau, jetzt werden alle aufwachen.

12. SZENE

Gärtner: (gähnt und streckt sich)

Mir scheint, ich habe geschlafen, und da liegt mein

Häckelein. Aber ich habe ganz vergessen, was ich

mit ihm machen wollte.

Ach, da kommt es mir wieder in den Sinn. Schnell an

die Arbeit!

(ab)

13. SZENE

(Die zwei Diener)

1. Diener: (erwacht, gähnt und streckt sich)

He, du da, wach auf! Wir haben ja geschlafen. Hurtig, nimm deinen Wischer. Es ist schon spät geworden.

2. Diener: Ja, wir haben viel Zeit verloren. Aber es ist herr-

lich, einmal so tüchtig geschlafen zu haben.

(Beide ab)

14. SZENE

(Koch und Küchenjunge reiben sich die Augen)

Koch: Was ist denn los? Habe ich etwa geschlafen? Ei, da

ist ja der Küchenjunge. Und dort die Pfanne — mit übergelaufener Milch. Ha, jetzt kommt mir wieder alles in den Sinn. So, du Lausbub, da hast du deinen

Lohn für deine dummen Streiche.

Küchenjunge: Au, au!

(Er rennt davon, vom Koch verfolgt)

15. SZENE

(König und Königin beide blinzeln)

König: Mir ist, als hätte ich lange, lange geschlafen.

Königin: Auch ich habe geschlafen. So tief und fest wie noch

nie.

König: Wo ist unser Töchterchen?

Königin: Komm, wir gehen es suchen. — Aber da kommt es ja.

(Dornröschen und der Königssohn treten auf)

Guten Tag, liebes Kind. Aber wen bringst du denn

mit dir?

Königssohn: Ich bin ein Königssohn und habe das ganze Schloss

aus dem tiefen, hundertjährigen Schlaf erlöst. Ich hatte von Dornröschen gehört und möchte es gerne

heiraten.

(zu Dornröschen gewendet)

Dornröschen, willst du meine Frau werden und Kö-

nigin auf meinem Königsschloss sein?

Dornröschen: O ja, das will ich gerne.

König: So wollen wir ein grosses Fest feiern und froh und

glücklich miteinander sein.

(Alle Spieler treten auf die Bühne; Gesang) Ihr lieben Leut, geht nun nach Haus,

denn unser Märchenspiel ist aus.

Wir hoffen, dass es euch gefallen, und danken für die Nachsicht allen.

Herold: